

KAISERLICHES



PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

— № 219557 —

KLASSE 42^m. GRUPPE 9.

AUSGEGEBEN DEN 2. MÄRZ 1910.

P-490

LUDWIG SPITZ IN BERLIN.

Rechenmaschine nach System Thomas mit je einem Anzeigewerk für die Einzelprodukte
und deren Summe.

Zusatz zum Patente 216561 vom 2. Juni 1906.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 10. August 1906 ab.

Längste Dauer: 1. Juni 1921.

- Der Zweck der vorliegenden Erfindung ist, mittels einer einfachen und leicht zu handhabenden Vorrichtung die beiden in der Hauptpatentschrift beschriebenen Ziffernlineale an der Thomasschen Rechenmaschine derart miteinander verbinden zu können, daß die beiden Lineale gemeinsam gehoben und in der angehobenen Stellung gemeinsam verschoben werden können.
- 10 Im wesentlichen besteht die Erfindung darin, daß an einem der Ziffernlineale eine heb- und senkbare sowie gleichzeitig drehbare Handhabe angeordnet ist, deren freies Ende mit einer federnden Klinke hinter eine Nase oder
- 15 einen Stift des anderen Lineales eingreift, wodurch die nötige bewegliche Verbindung zum gemeinsamen Heben und Verschieben der beiden Lineale hergestellt wird. Soll nur mit dem einen Lineal gerechnet werden, so wird die Handhabe aus dem zweiten Lineal ausgeklinkt und nach einer entsprechenden Winkeldrehung im ersten Lineal eingeklinkt, so daß sie zur alleinigen Bewegung des letzteren die Handhabe bildet.
- 20 Eine Ausführungsform der Erfindung ist beispielsweise auf der beiliegenden Zeichnung dargestellt.

Fig. 1 zeigt die Linealverbindung in Seitenansicht, Fig. 2 in Draufsicht. Fig. 3 zeigt in

30 Seitenansicht die ausgeklinkte Handhabe und

Fig. 4 eine zur Benutzung nur einen Lineales eingestellte Handhabe.

An einem Ende des der Stellplatte zunächst liegenden Ziffernlineales l ist ein durch einen Griffknopf c o. dgl. zu einer Handhabe aus- 35 gebildeter Hebel a angeordnet. Diese Handhabe a ist an einem Ende um den Stift b heb- und senkbar befestigt. Der Stift b befindet sich in einer im Lineal l drehbar gelagerten Scheibe oder Büchse p , so daß der 40 Handhabe a außer ihrer Heb- und Senkbewegung auch noch eine Drehbewegung erteilt werden kann. Die Handhabe a reicht mit ihrem freien Ende über den Rand des zweiten Ziffernlineales l^1 und trägt dort eine um den 45 Stift e drehbare Klinke d , die bei entsprechender Lage der Handhabe mit ihrem hakenförmigen Ende hinter einen Stift oder Vorsprung g in einer Vertiefung r des Lineales l^1 greift und in dieser Lage durch einen gegen das andere 50 Ende i der Klinke drückenden Stift q erhalten wird, da letzterer unter der Wirkung der Feder f steht. Doch kann der Stift q ebenso gut wegfallen und eine entsprechend geformte 55 Feder unmittelbar gegen das Ende i der Klinke wirken.

Damit die beiden Lineale l und l^1 gegeneinander möglichst unverrückbar verbunden werden können, kann die Handhabe a an der Unterseite noch einen Vorsprung k erhalten, 60

der in eine genau passende Ausnehmung *v* im Lineal *l* eingreift (Fig. 1 und 2), wenn die Handhabe *a* die beiden Lineale verbindet, wodurch letztere vor einer gegenseitigen Veränderung ihrer Lage bewahrt werden.

Soll nur mit dem Lineal *l* allein gerechnet werden, so wird die Verbindung der beiden Lineale aufgehoben, indem zunächst durch einen Fingerdruck auf das Ende *i* der Klinke entgegen dem Druck der Feder *f* die Klinke *d* der Handhabe ausgelöst wird, worauf durch Heben der Handhabe (Fig. 3) und Drehen derselben um einen Winkel von beispielsweise 90° die Handhabe wieder gesenkt und in das Lineal *l* eingeklinkt werden kann (Fig. 4). Zu letzterem Behufe ist an der Stelle, wo die Klinke *d* hintrifft, in einer Vertiefung *s* des Lineales *l* ein Stift oder Vorsprung *u* angeordnet, hinter welchen das hakenförmige Ende der Klinke *d* greift. Die Klinke wird durch die Wirkung der Feder *f* in dieser Stellung gesichert. Da sich an der Unterseite der Handhabe *a* der vorerwähnte Vorsprung *k* befindet, so ist im Lineal *l* außer der Ausnehmung *v* noch eine weitere Ausnehmung *w* an entsprechender Stelle vorgesehen, in welcher der Vorsprung *k* Platz findet, wenn sich die Handhabe *a* in der zum Rechnen mit nur einem Lineal bestimmten Lage befindet (Fig. 4).

Beim Rechnen wird die Handhabe nur an ihrem Griffknopf *c* gefaßt, und die Lineale werden in der bekannten Weise auf den Stangen *o* verschoben bzw. um letztere gehoben und gesenkt, wobei eventuell an einer

Platine der Maschine entsprechend angebrachte Rollen *h* (Fig. 1) das Gleiten des gehobenen Lineales *l* erleichtern können, indem letzteres in angehobener Lage mit seiner schrägen Unterkante auf die Rollen *h* aufzuliegen kommt.

PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Rechenmaschine nach System Thomas mit je einem Anzeigewerk für die Einzelprodukte und deren Summe nach Patent 216561, dadurch gekennzeichnet, daß an einem der Ziffernlineale (*l*) ein mit einer Handhabe (*c*) versehener Hebel (*a*) heb- und senkbar angeordnet ist, derart, daß das freie Hebelende durch eine federnde Klinke (*d*) mit dem zweiten Lineal (*l'*) verbunden werden kann.

2. Rechenmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der heb- und senkbare Hebel (*a*) an einem im Lineal (*l*) drehbaren Teil (*p*) befestigt ist, so daß der ausgeklinkte Hebel (*a*) eine Winkeldrehung ausführen und an dem ihn tragenden Lineal (*l*) festgeklinkt werden kann, um nur mit einem Lineal rechnen zu können.

3. Rechenmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Hebel (*a*) an der dem Lineal (*l*) zugewendeten Seite einen oder mehrere Vorsprünge (*k*) besitzt, welche bei gesenkter Hebelstellung in genau passende Ausnehmungen oder Vertiefungen (*v*) im Lineal eingreifen, so daß die beiden Lineale gegeneinander in gleicher Lage gehalten werden.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

Fig. 1

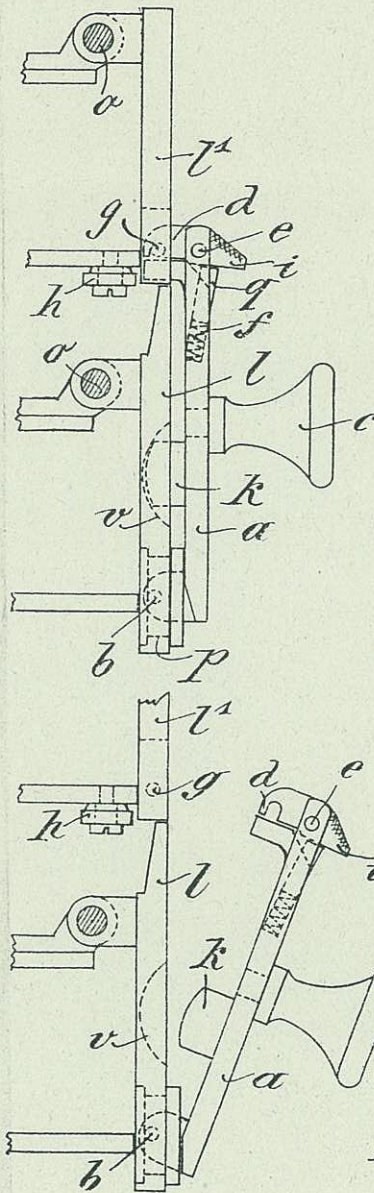


Fig. 2

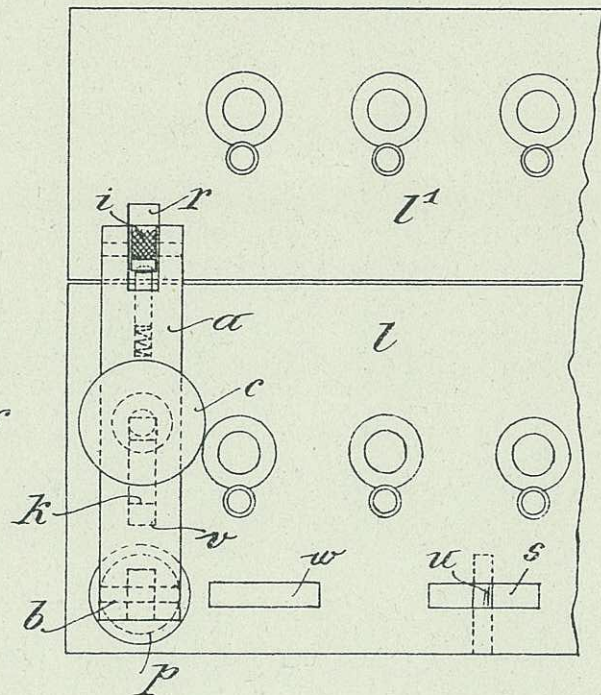


Fig. 3

